

Fremde Heimat Brandenburg: Kirche hilft Flüchtlingen

von Stefan Stahlberg

Autor

In diesem Jahr kommen so viele Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland wie seit Jahrzehnten nicht. Hunderttausende fliehen derzeit vor Hunger und Gewalt über das Mittelmeer oder den Westbalkan nach Europa. Wenn sie hier ankommen, sind sie oft am Ende ihrer Kräfte und besitzen nur wenig Geld oder Kleidung. Doch zum Glück helfen ihnen derzeit viele Menschen, sehr viele. Einer von ihnen ist Bernhard Fricke. Er arbeitet seit Mai 2015 als Flüchtlingspfarrer in Potsdam und ist begeistert davon, wie sich Menschen für die Neuankömmlinge engagieren:

1 Take17

Bernhard Fricke: Ich finde das schon toll, was im Moment hier in Deutschland passiert. Mein Wunsch wäre, dass es wirklich langfristig so passiert, dass dieses Willkommen nicht jetzt nur ein Sommermärchen ist, sondern, dass das auch weiter so geht. Es ist eine Bürgerbewegung hier entstanden, vielleicht wie die Friedensbewegung oder Anti-Atom-Bewegung oder wie auch immer. Menschen engagieren sich. Das ist großartig für diese Gesellschaft.

Autor

Und es ist vor allem eine große Unterstützung für die Menschen, die bei uns Zuflucht suchen. Für Flüchtlingspfarrer Bernhard Fricke ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Kirche den Geflohenen Hilfe bietet:

2 Take10

Bernhard Fricke: Sie liegt sicherlich im christlichen Menschenbild und vor allem im christlich-jüdischen Menschenbild begründet, dass die Kirche sich den Flüchtlingen zuwendet. Flüchtlinge sind ein großes Thema der Bibel. Ich sage immer, die Bibel ist ein Buch von Flüchtlingen für Flüchtlinge, sie kommen da gut drin vor und von daher ist der Auftrag

eigentlich sehr eindeutig, dass Kirche sich um Flüchtlinge kümmert oder versucht, mit Flüchtlingen zusammen Gesellschaft zu gestalten.

Autor

Das gemeinsame Gestalten verwirklichen Bernhard Fricke und sein Team durch fleißiges Organisieren und Koordinieren. So bereiten sie ein Erzählcafé vor oder richten einen Internetaum her. Auch öffentliche Informationsabende über die Herkunftsländer der Flüchtlinge sind wichtig. Das ist insgesamt viel Arbeit, Arbeit, die aber glücklicherweise auch viele Schultern im Raum der Kirche stemmen, erzählt Bernhard Fricke:

3 Take16

Bernhard Fricke: Das ehrenamtliche Engagement gerade in Kirchengemeinden ist riesig groß. Wir haben jeden Tag Anrufe oder E-Mails von Menschen, die sich engagieren wollen. Wir überlegen jetzt auch eigene Projekte zu entwickeln für die Ehrenamtlichen, weil gar nicht alle so im direkten Kontakt gebraucht werden. Ich vermittele auch in Bedarfe von Ehrenamtlichen, die mir von der Stadt gemeldet werden. Es gab hier in Potsdam jetzt gerade die Einrichtung einer neuen Erstaufnahme-Einrichtung in der Heinrich-Mann-Allee. Das habe ich weitergegeben über unseren Verteiler und da haben sich spontan viele bereit erklärt zu helfen.

Autor

Und es werden immer mehr Helfer. Eine, die das ganz besonders gut weiß, ist Barbara Killat. Sie ist Pfarrerin in der Evangelischen Kirche und Theologische Referentin für Migration und Integration. Auch sie hat momentan alle Hände voll zu tun. Die riesige Hilfsbereitschaft in Deutschland begeistert sie. Schon immer gab es Menschen, die sich ehrenamtlich für andere engagierten, doch diesmal ist etwas anders als früher:

4 Take04

Barbara Killat: Es ist eine große Zahl von Menschen, die sich neu ehrenamtlich engagieren wollen. Das ist etwas, was wir entdecken. Es ist ja immer so, dass dieselben Leute immer für alles angefragt werden. Aber im Moment sind es ganz viele Leute, die sich vielleicht noch nie ehrenamtlich engagiert haben, und die aber einfach angerührt sind in ihrer Menschlichkeit von den Bildern die über die Medien transportiert werden: »Da will ich und muss ich etwas tun!«

MUSIK

Autor

Die meisten der Flüchtlinge, die Schutz in Europa suchen, wollen nach Deutschland. An erster Stelle steht ersteinmal die Erleichterung, angekommen zu sein, es geschafft zu haben. Doch das ist nur der Anfang. Viele der Afghanen, Syrer, Iraker und alle anderen haben eine schulische Ausbildung, viele haben studiert oder in ihrer Heimat einen Beruf ausgeübt. Und damit wollen sie sich hier einbringen. Deswegen arbeiten die kirchlichen Helfer auch gleich am nächsten Schritt, berichtet Bernhard Fricke:

5 Take11

Bernhard Fricke: Die Flüchtlinge kommen in erster Linie, um ein sicheres und friedliches Leben zu haben und einen Ort, wo sie sich ihren Bedürfnissen entsprechend entwickeln können. Aber diese Bedürfnisse liegen durchaus auch in der Teilhabe an der Gesellschaft, an der eigenen beruflichen Weiterentwicklung. Und von daher ist der Bereich Integration schon ein ganz wichtiger Bereich und hier Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und zu vernetzen, zum Beispiel mit der Industrie- und Handelskammer, mit der Handwerkskammer und so weiter. Das ist wichtig, hier Programme zu erarbeiten. Und es gibt viele Ehrenamtliche, die die Flüchtlinge in diesem Bereich gerne begleiten, mit Sprachunterricht und so weiter ihnen dabei weiterzuhelfen.

Autor

Die Hilfe, die Bernhard Fricke und sein Team, aber auch viele andere Helfer im ganzen Land geben, ist oft genug ganz praktischer Natur, berichtet der Flüchtlingspfarrer:

6 Take14_v2

Bernhard Fricke: Wir hatten vor kurzer Zeit einen Menschen auch hier in der Beratungsstelle der Diakonie, der eine Arbeitsstelle antreten wollte und dafür ein Konto brauchte. Und zu dem Zeitpunkt war es noch ganz schwierig, für Menschen mit einer Duldung ein Konto zu eröffnen. Und ich bin dann mit ihm zusammen zur Sparkasse gegangen und wir haben gemeinsam mit dem Sparkassen-Leiter eine Idee entwickelt, wie es gehen kann. Und jetzt ging es. Das ist natürlich ein schöner Erfolg, weil so ganz klitzekleine Dinge wie ein Konto gehören einfach zur Integration dazu, sonst kann man keine Arbeit aufnehmen. Sonst kann man auch nicht in einer eigenen Wohnung leben.

Autor

Wohnungen, Sprachkurse und schließlich auch Arbeit sind für die Geflüchteten enorm wichtig, um tatsächlich ankommen zu können. Die Arbeit eines Flüchtlingspfarrers geht freilich auch über diese mehr oder weniger materielle Hilfe hinaus. Viele, die aufgrund von Kriegen und Armut zu uns kommen, haben schreckliche Erlebnisse zu verarbeiten. Ihnen bietet Bernhard Fricke Seelsorge an. Das ist zwar keine Traumatherapie. Dennoch sind die Flüchtlingsseelsorger den Neuankömmlingen eine große Unterstützung, weiß Bernhard Fricke:

7 Take13

Bernhard Fricke: Was ich tun kann, ist, mit einzelnen zu sprechen, zuzuhören, Zeit zu haben für Flüchtlinge. Das tue ich auch. Und vielleicht Konflikte, die sich auch aus dieser Traumasituation heraus zwischen Menschen ergeben, auch zwischen Paaren ergeben, einfach dort zuzuhören und zu gucken, ob man Lösungen vielleicht im kleinen Bereich finden kann, indem man die Einrichtung wechselt oder indem man Begleitung organisiert für diese Menschen, die vielleicht einfach nur alleine sind und jemanden brauchen zum Reden.

Autor

Die Seelsorge an Flüchtlingen ist auch eines der Angebote bei einem großen Projekt, das die Evangelische Kirche gerade erst begonnen hat. Vor wenigen Tagen eröffnete sie die St. Simeons-Kirche in Kreuzberg für die Flüchtlingsarbeit. Was genau dort entsteht, erläutert Pfarrerin Barbara Killat:

8 Take07

Barbara Killat: Ein Kompetenzzentrum zum Thema Flucht. Das wird eine Beratungs- und Unterstützungsstelle sein für Menschen mit und ohne Migrationserfahrung, für die Ehrenamtlichen, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, die dort Beratung und einfach Know-how bekommen können. Wie geht denn eigentlich so ein Asylverfahren? Welche Rechte haben die Menschen? Was brauchen sie am nötigsten? Wie gründet man eine Willkommensinitiative? Klassisches Know-how. Auch Wissen über die Herkunftsländer, aus denen die Menschen kommen wird es dort geben. Und es wird ein Ort sein, an dem Flüchtlinge sich selber organisieren können, wo sie lernen oder wo sie unterstützt werden, ihre Angelegenheiten selber zu organisieren und auch für sich selber zu sprechen. Also eine klassische Emanzipationsidee.

MUSIK

Autor

Unzählige Freiwillige helfen in diesen Wochen und Monaten in unserem Land Flüchtlingen. Viele tun das in kirchlichen Einrichtungen. Die ganze Gesellschaft profitiert von ihrem Einsatz, denn es ist in unserem eigenen Interesse, dass die Integration dieser Menschen aus fremden Ländern und Kulturen gelingt. Flüchtlinge, die dauerhaft hier leben wollen, müssen integriert werden – und sich selber integrieren wollen, Doch nicht nur sie, auch die Kirche soll sich dabei ein klein wenig verändern, wünscht sich Flüchtlingspfarrer Bernhard Fricke:

9 Take12

Bernhard Fricke: Das Ziel für mich ist, dass wir eine Kirche mit Flüchtlingen bilden und nicht länger eine Kirche für Flüchtlinge sind.

Autor

Kirche arbeitet natürlich nicht allein auf weiter Flur, sondern im Verbund mit den großen Wohlfahrtsverbänden. Solche Herausforderungen können nur gemeinsam gestemmt werden, schließlich betreffen sie die ganze Gesellschaft, berichtet Barbara Killat:

10 Take03

Barbara Killat: Wir machen das immer in Kooperation mit den Ländern und mit den Landkreisen und mit den Kommunen. Solche Sachen müssen einfach immer abgestimmt sein und da sind wir als Kirche auch sehr gut vernetzt. Und wir haben den Vorteil als eine große Institution – vergleichbar zu den westlichen Bundesländern haben wir zwar nicht so viele Mitglieder, aber trotzdem sind wir eine große Organisation mit einer langen Erfahrung im Ehrenamt. **00:25**

Autor

Eine gute Vernetzung, klare Organisation und viele Freiwillige sind die Säulen für die Flüchtlingshilfe, die die Kirche leistet. Doch die Tage werden kälter. Und mit der Kälte kommen neue Probleme auf die Helfer zu, erzählt Barbara Killat:

11 Take06

Barbara Killat: Also im Moment und angesichts des bevorstehenden Winters ist die größte Herausforderung die Unterbringung. Zu gucken, wo ist Raum, dass diejenigen, die ankommen, erstmal bleiben können. Und auch erstmal zur Ruhe kommen können und sich ausruhen können und medizinisch untersucht werden können. Erstmal geguckt werden kann, können sie hier bleiben oder müssen sie eventuell auch wieder in ihre Heimatländer zurückkehren. Es bleiben ja bei weitem nicht alle bei uns. Das ist im Moment das größte Thema. Und auf der europäischen Ebene ist das größte Thema, wie finden wir zu einer gemeinsamen Flüchtlingspolitik? So wie jetzt läuft, dass jedes Land die Grenzen wieder zumacht und sich abschottet und sich gegenseitig den schwarzen Peter zuschiebt, das ist ja keine Lösung. Dafür ist das Problem zu groß, als dass man das so lösen könnte.

Autor

Vor allem ist es falsch, immer nur von einer Flüchtlingskrise zu sprechen, denn im Grunde bergen die vielen Neuankömmlinge auch große Chancen, beispielsweise für den ländlichen Raum. Gerade in Brandenburg könnte für Flüchtlinge eine Perspektive geschaffen werden, eine Perspektive, die dann wiederum von Vorteil für die Gemeinden sein kann, meint

Bernhard Fricke:

12 Take20

Bernhard Fricke: Das heißt, zum Beispiel, Kirchengemeinde, und Handwerker und Feuerwehr und Sportverbände auch in kleineren Orten in der Peripherie unseres Landes könnten mit Flüchtlingen gemeinsam eine Perspektive für ihre Orte entwickeln, dass Schulen nicht geschlossen werden müssen, dass Einkaufseinrichtungen weiterhin Sinn machen. Von daher denke ich, da hat die Kirchengemeinde auch als Netzwerk eine wichtige Funktion. Und ich wünsche mir sehr, dass Ehrenamtliche unserer Landeskirche auch in weiter entfernten Gebieten aktiv werden können.

Autor

Flüchtlingspfarrer Bernhard Fricke ist es wichtig, in der Ankunft der vielen Flüchtlinge eine Chance zu sehen. Durch sie entstehen Entwicklungsmöglichkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft. Kirche bietet dabei den Flüchtlingen eine neue Heimat, einen Anlaufpunkt, Raum für das Gespräch. Glaube ist für viele von ihnen wichtig. Er gibt ihnen Mut und Hoffnung, in dieser schwierigen Situation nicht aufzugeben. Der Glaube an Gott trägt - und verbindet. Für Pfarrer Bernhard Fricke kommt in der aktuellen

Situation der Dialog der Religionen eine ganz entscheidende, verbindende Rolle zu – damit fremde Heimat nicht fremd bleibt:

13 Take19

Bernhard Fricke: Ich merke, dass es eine große Offenheit von Muslimen gibt, auch mit Christinnen und Christen zusammenzuarbeiten. Wir hatten gestern gerade einen ganz wunderbaren Gottesdienst, in dem Muslime sich auch an das Lesepult gestellt haben und über ihre Situation berichtet haben. Die sind sehr dankbar dafür, dass sie hier einen Ort finden, wo geglaubt wird, wo an Gott geglaubt wird. Und das ist für sie die Verbindung auch zu uns. Ich sehe hier ganz große Chancen auch ein Stück im Sinne von Frieden zu wirken, wenn es uns gelingt, mit Menschen unterschiedlicher Religion ins Gespräch kommen.

MUSIK